"Ich bin mir allein schon zuviel."

Autor(en): **Baltensperger, Marianne / Helbling, Regine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **144 (2003)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1033853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ich bin mir allein schon zuviel.»

Von Marianne Baltensperger / Regine Helbling

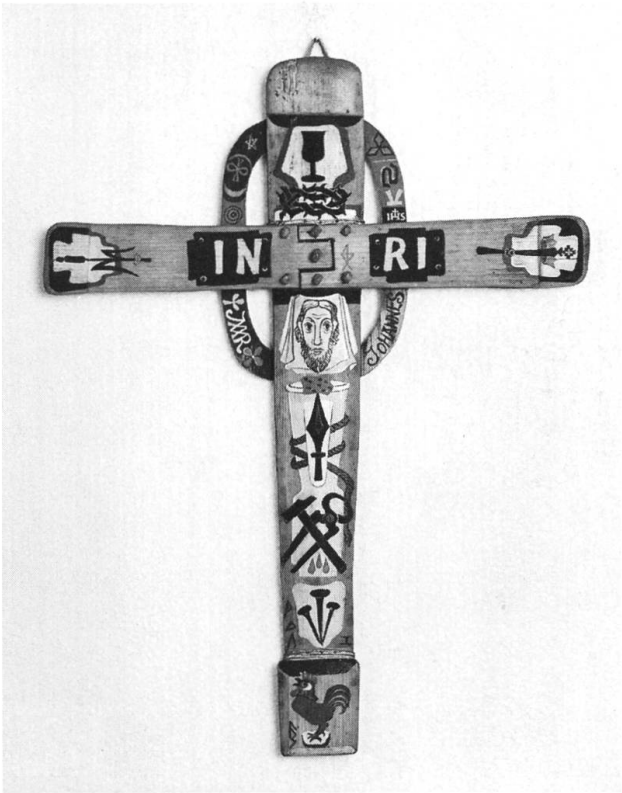
Annemarie von Matt ist vielleicht die interessanteste Künstlerin in der Zentralschweiz des 20. Jahrhunderts. Als Annemarie Gunz wurde sie 1905 in Root geboren und lebte nach der Heirat mit dem Nidwaldner Bildhauer Hans von Matt 1935 in Stans. Im Atelier der Goldschmiedin Martha Häfeli erhielt sie ihre kunsthandwerkliche Ausbildung. Obwohl sie nie eine Kunstschule besucht hatte, erzielte sie doch als Autodidaktin bereits in den 30er Jahren im offiziellen Kunstbetrieb in Luzern mit ihrer Malerei und Graphik einen beachtlichen Erfolg. Sie nahm an Ausstellungen der GSMBK (Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen) und an Wettbewerben teil. Der Bund kaufte einige ihrer Werke an.

Zum Freundeskreis des Ehepaars von Matt gehörten viele Künstler und Intellektuelle wie Meinrad Inglin, Heinrich Danioth, Anton Flüeler und Armin Meili, die das künstlerische Empfinden der Zeit wesentlich prägten.

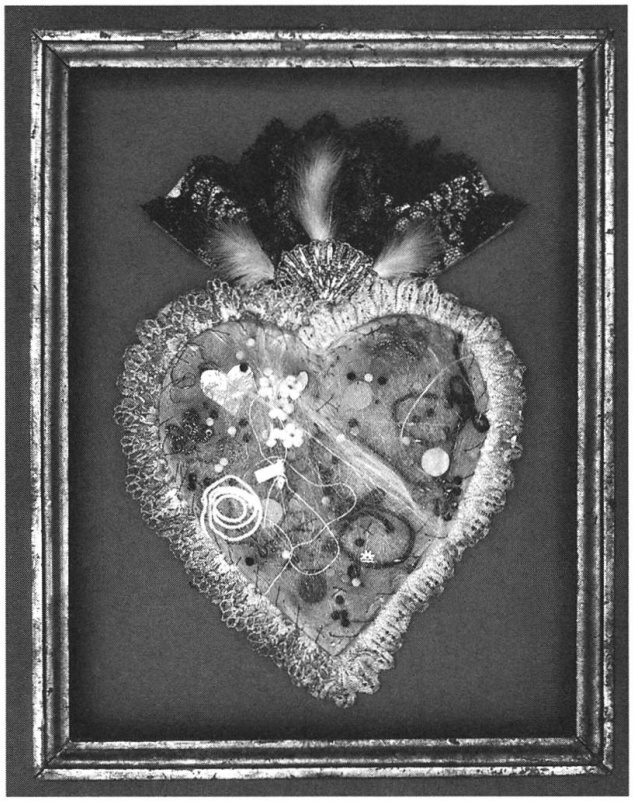
Im Jahr 1940 verliebte sich Annemarie von Matt in den Luzerner Jesuitenpriester und Schriftsteller Josef Vital Kopp. Diese schwierige und belastende Beziehung war für ihre künstlerische Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Bis anhin hatte sie sich mit gegenständlicher Malerei und Graphik beschäftigt und Werke geschaffen, die sich stark an volkskundlichen Themen orientierten und der künstlerischen Formensprache ihres Ehemanns verpflichtet waren. Nach der Begegnung mit Josef Vital Kopp begann sich die Künstlerin sehr für Literatur zu interessieren und schuf Objekte, die sich nur schwer in kunstgeschichtliche Begriffe fassen lassen. Neben den «auratisierten» Objekten, die sich zwischen Art Brut und Surrealismus bewegen, schuf sie auch ein grosses literarisches Werk in Form von Gedichten, Briefen und kleinen Zettelchen. Zudem entstanden Kunstwerke, indem sie einfache banale Alltagsgegenstände verfremdete und sie so zu Fetischen ihres privaten Kosmos transformierte.

In einem stetigen Rückzug aus dem Kunstbetrieb und dem gesellschaftlichen Leben, vereinsamte und verwahrloste Annemarie von Matt zusehends. Seit den 50er Jahren verliess sie das Haus

Annemarie von Matt, Foto, Kantonsbibliothek.



Annemarie von Matt, Kreuz mit Symbolen, Holz bemalt, 1941, Privatbesitz.



Annemarie von Matt, Das sublimierte Herz, Textil, 1946, Privatbesitz.

Annemarie von Matt, Hausaltärchen, Wachs auf textilem Hintergrund in Holzkasten, 1938, Privatbesitz.

kaum noch, arbeitete vorwiegend nachts und verstarb 1967 zurückgezogen.

1973 fand die bisher einzige monographische Ausstellung mit ungefähr 60 Werken von Annemarie von Matt statt. In diesem Zusammenhang sprach Fritz Billeter in seinem Artikel im Tages-Anzeiger von einer Wiederentdeckung. Seither konnte man immer wieder einzelnen Werken in Ausstellungen begegnen, wie z.B. 1977 im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ, 1985 in der Höfli-Kaserne in Altdorf, 1992 in Harald Szeemanns Wanderausstellung «Visionäre Schweiz», 1994 im Helmhaus Zürich und schliesslich 1997 in der Kunsthalle Palazzo Liestal.

Hauptsächlich Objekte von Annemarie von Matt reisten schon durch die Schweiz und Deutschland und ihr Name ruft seit einigen Jahren allerorten auf begeistertes Interesse, obwohl kaum jemand schon mehr als zwei, drei Werke von ihr gesehen hat.

Dass bisher so wenig über die Künstlerin bekannt war, hängt auch damit zusammen, dass ihr Nachlass erst seit 1995 in der Kantonsbibliothek zugänglich ist. Ein grosser Teil ihres künstlerischen Werks befindet sich im Nidwaldner

Annemarie von Matt,
Scherzhafter Kostümentwurf,
Bleistift, 1947,
Nidwaldner Museum.

Museum und soll nun, zusammen mit Arbeiten aus der Kantonsbibliothek und von privaten Besitzern im Salzmagazin und Höfli gezeigt werden. Es wird die erste umfassende monographische Präsentation von Annemarie von Matts Werk sein, die frühe Textilarbeiten und Ölbilder, Schindelbilder, Altärchen und Schieferschnitte, Zeichnungen und Objekte wie auch Gedichte, Briefe und ihre berühmten «Zettelchen» umfasst. Darüber hinaus wird der Versuch unternommen, ihrem Drang, sich mit gesammelten Gegenständen zu umgeben und ihnen durch kleine Eingriffe oder Texte neue Bedeutung zu geben, auf die Spur zu kommen.

Im Salzmagazin wird man über zwei Stockwerke durch die einfühlsame Gestaltung von Barbara und Heini Gut den einzelnen Themen und Werkgruppen folgen können und im Dachstock einen kleinen Eindruck von ihrer Sammelleidenschaft und ihrem Leben in den letzten Jahren erhalten. In den Ausstellungsräumen im Höfli wird mit Briefen und Fotografien mehr Gewicht auf ihre Biografie gelegt.

Als akustisches Element werden über verschiedene Hörstationen in der Ausstellung Lesungen literarischer Texte und Briefe sowie Interviews mit Personen, die Annemarie von Matt gekannt haben, zu hören sein. Diese Hörstationen werden von Brigitt Flüeler und Buschi Luginbühl bespielt. Zur Ausstellung entsteht ein umfangreicher Katalog, in dem sich verschiedene Autoren dem künstlerischen und Beatrice von Matt dem literarischen Werk anzunähern versuchen. Die reich bebilderte Publikation wird im Benteli Verlag erscheinen. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 5. April 2003 statt.